

Verbundkatalog Kalliope

Kress, Karl

Wien, 1923-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wien, im April 923

Lieber Vater Herr Bonsels!

Ich habe Ihnen letzthin von
meiner Niederlage erzählt,
die mir die Wiener Sezession
bereitet hat. Es würden mir
alle meine Arbeiten, es waren
13 Stück, von den „Selbstherrlichen
für der Wiener Sezession zurückge-
wiesen. Ich wandte mich nun an
die größte Wiener Künstlervereinigung
an die Genossenschaft bildender
Künstler Wiens. Diese Vereinigung
ist in künstlerischer Hinsicht etwas
rückständig, zeichnet sich aber dadurch
aus, dass sie den bedeutendsten ^(lebendigen) Moni-
mental Maler Deutsch Österreichs Karl Henck
in ihren Reihen hat. Henck fällt sehr
viel von mir, nimmt mein Streben ernst und
genügte ein Wort von ihm, dass ich im Künstler-
haus Aufnahme fand. Ein Großteil des
Publikums kaufte von meinen Arbeiten,
ein Kritiker von einer angesehenen Wiener
Tageszeitung, von neuen Wiener Tagblatt

stellte mich als einen Charakter
hin. Er sagte in seinem Ausstellungs-
berichte: „Die Exquisiten Kress,
der mit gekünstelten roten und
schwarzen Strichen eine Art von
scholastischer Lauberei treibt,
können nur als Absurdität
gelten.“ Die übrige Wiener Kritik,
sicherlich durch mich einig, war
mich nicht, äußerte sich ziemlich
günstig. Drei Kritiker sind in
sehr günstig. Ich lege ein paar Zeilen
aus, die ich mir besaß, bei.

Sehr gefreut hat es mich, dass ein
andere angesehenes österreichisches
monumental Maler, es ist Professor
Andri, der neben Henner oft genannt
wird, und der auf das Künstlerleben
sehr nicht gut zu sprechen ist, zu seinen
Schülern an der Wiener Kunstakademie
sagte: Sie sollen in die diesjährige
österreichische Ausstellung des Künstlerhauses
gehen und auf dort die überaus großen,
ganz modern aufgearbeiteten Arbeiten
des Malers Kress ansehen. —

Ich hätte, wie mir der Vicepräsident
des Künstlerhauses gesagt hatte, ganz
gute Gefühle gemacht, wenn ich
etwas von meinen Arbeiten verkauft
hätte.

Ich habe kürzlich mit einer
unverheirateten Frau gesprochen. Sie
war vor mehreren Jahren noch sehr
hübsch, seit ihrem Verheirathen
verliert sie an ihrer äußeren Er-
scheinung, sie wird übermäßig dick
und gehen ihre Empfindungen so sehr
sich auf die überrollen
Wangen verloren. Sie immer sie
im Äußeren sein mag, in ihrem Wesen ist
sie die echte Wienerin, gütig, geistig,
mit gesunden Menschenverstand und
in ihrem Haushalt und in ihren Gefühlen
ganz aufgehend. Sie verfolgt mit regem
Interesse die Ereignisse des Lebens und
seit sie von meinem Zeichnen & Malen gehört
hatte, ist sie aufregend über mein Werk
als Künstler. Und als ich ihr erzählte, dass
ich im Künstlerhaus gegenwärtig ausgestellt
habe, sagte sie zu mir: „In diese Ausstellung
~~ausstellen~~ muß ich mit meinem Mann
unbedingt gehen.“ Und ohne viel zögern.

4
zu werden fragte sie mich: „Bitte wo
ist denn eigentlich das Künstlerhaus?“
Die Frage war wohl ^{für eine Wienerin} etwas naiv, aber
sie gefiel mir. Eine Mensch und Künstler,
so unpraktisch in allen Dingen wie ich,
braucht einmal eine solche Frau. Eine
Frau die keine Cigaretten raucht, die sich
für die Lebensmittelpreise mehr interessiert
als für die Kunst, die zu Hause die Möbel
abputzt, wenn sie Staubig sind. ^{etc} Kurzum,
die dem Künstler Kress alles macht, was
er nicht kann, und er kann sehr vieles
nicht. Solange ich natürlich meine für-
sorgliche gute Mutter habe, denke ich nicht
an heiraten, — hoffentlich lebt sie recht
lange — dann würde ich gerne als Jung-
seppel durchs Leben gehen. Sollte ich aber
einmal geschäftigt sein, wie eine Frau
zu werden, dann glaube ich, wird es
auch eine ^{solche} sein müssen, die nicht weiß, wo das
Künstlerhaus steht. — [Vor Kurzem war
^{an Philosophie} Prof. Heyserling in Wien, ich habe zwei
flüchtige Skizzen von ihm gemacht,
dessgleichen vom Dichter Otto Ernst.
Es geschah alles in Eile und be-
friedigte mich nicht recht.]

5

Die Malerin Erika Giovanni Klein, eine
den feinstimmigsten Wiener Künstlerinnen
spricht mir, dass meine Arbeiten das
modernste und sicher interessanteste
sind, der ganzen Aquanell Ausstellung
im Künstlerhaus.

Ein Brief vom Hofe ~~Adolf~~ des Königs
von Österreich Wiener Journalisten & Schrift,
Hellers Adolf selber befragt mich, dass seine
Mütter mich kennen lernen möchte.
Es sind Juden, aber von so vornehmer
Art, dass für die meisten Christen ein
Beispiel nehmen könnten. Ich habe Adolf
selber in Frage gezeichnet und dieses
Blatt der Familie gesendet.

28 März 1923 In den vorigen Wochenvunde
ist im Stadthaus, in meiner Dienstes
Stelle von ~~unbekannten~~ ^{unbekannten} mir vorgesetzten Kollegen
so sonderbar regiert, dass ich einen Weinkauf
bekam. Inzwischen Fleiss vander Haupt
pflicht. — Es war ich nachher fühllos leid.
Um einen tüchtigen Brauten abzugeben,
dazu ist mein Verstand nicht stark genug
entwickelt. Früher habe ich mich darüber
sehr geärgert, heute entpuldige ich es mir,
dem Künstler.

2ter April 1923 Es ist Ostermontag. Ein Brief
morgen, nachdem es gestern heiß und
heuerig war. Ich denke an den lieben
Dichter Bousels und an die gute Frau
David, die ich bedauerlicherweise noch immer
nicht portraitiert habe. Ihnen beiden
von allen gilt mein Ostergruß.

Ein Künstler ist um so stärker, je schwächer
seine Kraft für das tägliche Leben ist.

Unter den Menschen sehen wir in meinen
Augen die wahren Vertreter der Kunst &
Wissenschaft am höchsten. Und dann ist auch
die Maler, und noch mehr die Bildhauer
am besten verstanden, so steht es in Bezug
auf die Dichter von allen schöpferischen
Kräften am höchsten. Ich würde ihnen
auf jeden Fall die Palme zuerkennen.

Die Wiener Urania veranstaltet
eine Reise nach bayrischen Städten:

Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg,
Rosenburg a. d. T., Augsburg, München,
Salzburg.

Schön wäre — leider muß man
sich vertragen, wie so mancher andere.

Ich war vorgestern in dieplischer Aug.
besucht am alten Währinger Gräberhofe
und hatte ein paar Maße zu nehmen
bei den Gräbern der ~~Währinger~~ Künstler Ludwig
& Beethoven und Franz Schubert. ~~Die~~
Zwei Gräber sind noch vorhanden & so auch ~~die~~
die Grabsteine. Während ihre Steine bereits
längst exhumiert wurden und sich
am neuen Wiener Zentralfriedhof in
Ehrengräbern befinden, die mit neuen
größeren Denksteinen geschmückt sind.
Das Wiener Rathhaus hat die Steine
etwas verwaldesten Grabstellen dieser
berühmten Männer neu leuznichten und
deshalb war ich dort. Dieser alte Währinger
Friedhof mit seinen hohen Grabsteinen
aus der Niederungszeit ist wie ein Fabel.
Er repräsentiert ein wertvolles Stück monumentale
Klassifikation Alt Wien. —

Lieber als Laie gelten als ein
schlechter Kritiker zu sein.

Ich lese von Peter Rosegger, dass
er den malerischen Haus Makart das Werk
einer ursprünglichen Kunst nennt.
Anerkennung Rosegger. Makart mit
seiner großartigen Komposition, die
sich in Florenz. Wenn der Künstler sonst
nichts gemacht hätte als dieses Werk,
so wäre er für alle Zeiten unsterblich,
aber er war noch mehr. Er war der
Hörner des Wiener Festzuges vom Jahre
1878.

moderne Kunst abzusagen heißt
Kunst überhaupt nicht verstehen.

Frau Naval, eine vornehme Wiener
Jüdin, die ein Buch über Handlere
Kunst verfasste, möchte gerne den
Dichter Goursels kennen lernen. Sie ist
eine Dame aus gutem Hause und vielleicht
das intelligenteste Weib, das wir je be-
gesehen ist. Frau Naval lebt gegenwärtig
in Berlin.

Ich sehe unter dem Eindrucke
des furchtbaren Terrors, den die Franzosen
in Deutschland in Kämpferhände setzen
Kunst und seine Direktoren ausüben.

Die finstere Kritik für einen wahren
Künstler ist die Selbstkritik.

Der Selbstmord ist der natürliche
Tod des Künstlers.

8
In der Unordnung liegt die Ordnung
des Künftlers.

Nur unter den Ungelehrten und
unbeholfenen Menschen sind die
bildenden Künftler zu finden.

Ein Künstler den keinen Stolz kennt,
ist kein wahrer Künstler.
Ein Künstler der den Stolz zur Schau trägt,
ist erst recht keiner.

Ein Künstler der niemals abgelehnt
würde ist kein wahrer Künstler.

Die Mission der meisten Berufs-
„Kritiker ist eine zweifache. Erstens:
den lebenden Künstler möglichst
schuell ins Zerkien zu bringen. Zweitens:
den toten Künftler möglichst schuell
zum Leben zu erwecken.

Es gibt Handwerker, die in ihrem Berufe
eigentlich Künstler sind und es gibt
viele Künftler die nichts mehr sind als
bloße Handwerker.

Lieber Herr Brunsels. Ich habe Ihnen noch immer
nicht meine Schuld gezahlt. Sagen Sie
bitte mir, ob Sie etwa schon das Geld
brauchen. Wenn Sie nach Wien kommen,
wende ich es Ihnen auf jeden Fall
einkändigen.

Es sind die Feiertage und
ich fliehe in Gedanken an Sie diese
Zeilen.

9

Wenn ich auf einmal von Zweifeln
scheiden würde, so bin ich doch der Über-
zeugung, dass ich mich einmal zu einer
Tätigkeit als Künstler anstrengen
würde. Auf jedenfall aber nach meinem
Rade, wenn schon nicht bei Lebzeiten.
Das runder Künstler ^{Bestreben} sein, wie es
z. B. bei dem japanischen Maler und
Zeichner: Hokusai der Fall war, heißt
auch bei mir zu. Die Liebe zum Zeichnen
und Malen weigert sich bei mir mit
zunehmenden Können und das ist mir
die sicherste Gewähr für mein Empor-
steigen.

Von 100 Künstlerkannern sind kaum
fünf, die wirklich etwas verstehen von 100
Kritikern kaum fünf, die ein richtiges
Urteil haben und von 100 bildenden
Künstlern kaum fünf, die etwas ^{heute} ~~richtig~~
können. Ich muß mich leider ^{noch}
zu denen rechnen die nichts können.

Ich will jetzt vom Dr. Büßbeck
erzählen, einem überaus arroganten,
über selbstbewußten jungen Wiener
Kritiker, der mich in einem Wiener
Tagblatt angegriffen hat und der bei
einer vorangegangenen Begegnung mir
die Künstlerhaft ab sprach und mich bloß als
einen Dilettanten gelten ~~ließ~~ ließ. Er sagt
meine Art des Zeichnens ist eine Manier
und kein Stil. Er nennt meine Zeichnung
„Brütal.“ Empfiehlt mir: Ahtzeichen zu
gehen. Empfiehlt mir: eifrigen Miteismus betreiben etc

Ich sagte ihm, dass er über mich in
 neuen Wiener Tagblatt ein feilwürdig
 gefällt habe, mit ^{ich} nicht bald eines
 Kanne. , heßellen mich förmlich als einen
 Phantasten hin, wo andere Kritiker mich
 besonders loben und mich mit ^{dem} Fackel
 vergleichen. Ich sagte ihm, dass er viel
 zu viel mit dem Intellekt bei der Be-
 urteilung der Kunstwerke arbeite und
 das sei das Fehler. Ich sagte ihm: ich
 habe seine verschiedenen Kritiken
 Aufsätze in der letzten Zeit mit Aufmerk-
 samkeit gelesen und gefunden, wie oft
 und wie stark er sich irrt. Ich sagte ihm:
 Sie loben z. B. eine Brüste, die bei dem
 Danawäländischen Künstler in Hosen
 Tempel aufgestellt war, darstellend den
 Philosophen großen Kaiserling. Diese
 Brüste war so schlecht, dass sie mit Kunst
 nichts zu thun hatte. Sie lobten einen
 Salzburger Maler mit Namen Eder, der
~~Wüstle~~ in. so zu große religiöse Bilder
^{mit Wiener Künstler} aufgestellt hatte. Diese Kompositionen
 waren aber künstlerisch wertlos.
 Ich sagte ihm, dass er mich nur mit
 einem einzigen Artikel mit Freude
 bereite, wo ich fast mit allem einem
 Handen war, was er schrieb, es war
 sein Aufsatz über die Kunstzeichnungs-
 aufstellung von alt Wiener Künstlern,
 wo er unter anderem über den längst
 verstorbenen Wiener Maler Pauernbauer
 recht gut schrieb.

Ich vergaß die Charakteristik des Dr.
 Münchberg zu sagen, dass er ein Jude,
 Prämiant ist. Er war ^{österreichischer}
 Adel, war ^{vor} ~~habe~~ ^{war} ~~mit~~ ^{mit} ~~an~~ ^{an} ~~dem~~
 Umpfing Bürgerlicher. Er war aktiver
 Offizier. Hatte Kunstwissenschaft studiert
 und ist Kupfer in künstlerischen Museen
 zu Wien. Er gilt als sehr vernünftig
 & wohnt in einem eleganten Wiener ~~Kaffeehaus~~
 Viertel. Er ist ein Kampfläufer und
~~erlaubt~~ ^{erlaubt} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~finanziellen~~ ^{finanziellen} ~~Leute~~
 , ^{gegen Künstler} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~finanziellen~~ ^{finanziellen} ~~Leute~~
 , ^{gegen Künstler} ~~seiner~~ ^{seiner} ~~finanziellen~~ ^{finanziellen} ~~Leute~~
 Ich sagte dem Münchberg: Ich habe
 den Eindruck Herr Doktor, dass Sie über
 einen Künstler richtig zu urteilen ^{mit dem}
 * können, wenn so sind, weil andere nicht
 * können. Man darüber geschrieben haben.
 Wenn es aber gilt, über einen modernen
 über einen neuen, noch uns bekannten
 Künstler zu schreiben, dann verfahren Sie.
 Ich versuchte ihm, dem Kritiker für bildliche
 Kunst, so auch als Fehler an, dass er nicht
 veranlaßt sei und sagte ihm, dass er
 nur bestenfalls ein 60-prozentiges ^{Kunst} ~~Kunst~~
 habe. , Ich stelle im nächsten Winter
 wieder ^{Kunst} ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Kunst~~
 um einen Schritt vorwärts gekommen.
 und ein ^{Kunst} ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Kunst~~
 dazu sagen werden. Sie können ihn
 Urteil nur zu meinen ^{Kunst} ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Kunst~~ ^{Kunst} ~~Kunst~~

12

Ich bin sicher, dass dem Dr. Mühlberg
ein Berufs Künstler noch nicht so
viel schaft hat wie ich. Diese
Leute, wie ich sie eben habe, zittern
fürnlich vor der Kritik. Ich möchte
noch lange schreiben, wollte ich
das alles ~~das~~ erzählen, was ich
dem sage.

Sicher bin ich, dass ich diesem
arroganten Patron eine klaflose
waft mit meiner Auseinander
setzung ~~das~~ verurteilte.

Aus um Aus, Jahr um Jahr

Hochmut gegen sich selbst.

Ich lege zwei Fotografien bei,
die eine Raalwand des Künstlers
hauses zeigen, welche man meinen
Museum in der Aquarell Ausstellung
erwähnte. Auch einen Ausstellungs
Katalog schicke ich bei, an dem Sie
Lieber Herr Bonsel ebenfalls er-
sehen, dass ich eines von Ihren Portraits
Hitzten ausgestellt habe.

Wäre nicht meine gute Mutter
wieder krank, ich wäre der glücklichste
Mensch einer.

Lieber Herr Bonsel! Wenn
ich auf etwas von mir hören lasse,
um so häufiger denke ich an Sie. Ich ent-
scheide Sie von einer Handwertung dieser Zeilen. Ich wäre
aber glücklich einmal von Ihnen ein Liebes zeichen zu erhalten.
Eine Korrespondenz Karte mit, W.B. und nicht mehr würde mir genügen.

Die Sie beschlagener Kunstwerke